

Autor:	Hermann Friedrich Kohlbrügge
Quelle:	Licht und Recht (Heft 6); 4. Predigt

Gesang vor der Predigt

Psalm 103,5-7

Er züchtigt uns, doch will uns nicht verzehren:
Zürnt er, sein Zorn wird doch nicht ewig währen.
Er zeugt, daß er uns mit sich selbst versöhnt.
Er handelt nicht mit uns nach unsern Sünden,
Er schont und trägt, er lässet uns empfinden,
Daß er nicht straft, so wie wir es verdient.

Der Himmel steht hoch über seiner Erde,
Noch höher steht, daß er geliebet werde,
Die Huld des Herrn, daß nie sein Freund verzag!
Dem Sucher bleibt sein Antlitz nie verborgen.
So weit entfernt der Abend ist vom Morgen,
Entfernet er von uns der Sünden Plag.

Wie sich erbarmt ein Vater seiner Kinder,
So voll von Huld erbarmt sich Gott der Sünder,
Die hier gebeugt vor ihm um Gnade flehn.
Er weiß, daß er uns bildete aus Erde,
Ist eingedenk, daß Staub zu Staube werde,
Und wir ohn' ihn ohnmächtig untergehn.

1. Korinther 11,23^b-26

Der Herr Jesus, in der Nacht, da er verraten ward, nahm er das Brot, dankte, brach es und sprach: Nehmet, esset; das ist mein Leib, der für euch gebrochen wird; solches tut zu meinem Gedächtnis. Desselben gleichen auch den Kelch, nach dem Abendmahl, und sprach: Dieser Kelch ist das neue Testament in meinem Blut; solches tut, so oft ihr es trinket, zu meinem Gedächtnis. Denn so oft ihr von diesem Brot esset und von diesem Kelch trinket, sollet ihr des Herrn Tod verkündigen, bis daß er kommt.

Die Herzen empor, meine Geliebten! und den Namen dessen geheiligt, der das heilige Abendmahl uns zu gut eingesetzt hat.

„Der Herr Jesus“, so nennt ihn in Anbetung der Apostel Paulus. Und das ist er. Er ist der Herr. Warum? Allererst, weil er uns mit Leib und Seele von der Sünde und aus aller Gewalt des Teufels, nicht mit Gold oder Silber, sondern mit seinem teuren Blute, sich zum Eigentum erlöst und erkauft hat. Auch hat er alles von dem Vater ererbt, und es ist ihm gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden. Was er sich zum Eigentum erkauft hat, wird er zu behaupten wissen; was er sich zum Eigentum erlöst hat, wird er als ein von ihm Erlöstes zu bewahren wissen. Wenn wir nur *sein* sind, so

kommen wir auch gewiß durch alle Feinde hindurch. Sein ist alles, was ihm der Vater gegeben hat; und es ist des Vaters Wille, daß er davon keines verliere. Was der Vater ihm gegeben, *liebt* er; und was er geliebt, liebt er bis ans Ende. Der Vater hat ihm das gegeben, was er in ihm vor Grundlegung der Welt erwählt hat. Was er erwählt hat, heißt und ist: arm, elend, verloren. Was nichts ist, hat Gott sich erwählt zum Lobe seines Namens, zur Verherrlichung aller seiner Tugenden, zum Preise seiner Gnade. Was Gott sich erwählt hat, zieht er in der Zeit, daß es gekommen sei zu dem Sohn; und was zu dem Sohn kommt, das stößt der Sohn nicht hinaus, sondern das nimmt er aus dem alten Stamm Adams hinüber in sich, als in den einzigen Menschen in Gnade, daß es, in ihm gerechtfertigt und durch seinen Geist geheiligt, in ihm habe Gerechtigkeiten und Stärke und den freien Zutritt immerdar zu dem Throne der Gnade.

Diesen Zutritt sollen Teufel und Sünde seinen Erlösten nicht wehren. Er hat ein *Lösegeld* von ewiger Genugtuung, von bleibender Versöhnung für sie bezahlt. Er kann sein teures Blut nicht umsonst vergossen haben; diesen Kaufpreis wird er gegen alle Ansprüche, welche die Hölle auf die Seinen erhebt, geltend machen.

Bedenkt es, wen ihr vor euch habt an diesem Tisch, – ihr, die ihr euren eigenen Willen mehr sucht als den Willen eures *Herrn*, ihr, die ihr Vater und Mutter, Weib und Kind, Haus und Gut, Ehre bei den Menschen, euch selbst und den Genuß der Sünde lieber habt denn den Herrn. Habt es abgelegt, anbetet ihn, und mit den Götzen hinaus! Er ist *der Herr!* Glaubt, daß ihr hier vor euch habt den *allmächtigen*, den starken Gott.

Ihr, die ihr hier zu Tische sitzt mit beschwertem Gemüt, mit zerbrochenem Geist, – es sei euch nicht bange vor Sünde, vor Teufel, vor Fleisch und Blut! Er hat das Gefängnis gefangen genommen; er hat die Sünde aus dem Mittel getan; er hat den zunichte gemacht, der des Todes Gewalt hatte. Die Verdammnis muß verstummen vor seinem Blut. In diesem Blut seid ihr freigesprochen von Sünde, Schuld und Strafe. Wer will verdammen? Christus ist hier! Er ist der *Herr*, und eine Herrschaft der *Gnade* ist seine Herrschaft.

Wie ist sein Name? „*Jesus!*“ Ein süßer Name; eine ausgeschüttete Salbe. Die Jungfrauen, die dem Lamme folgen, wo es auch hinget, werden von seiner Liebe mit Macht zu ihm gezogen, wenn sie seinen Namen nur leise vernehmen. Vernehmen sie seinen Namen, so vernehmen sie seine Stimme und sagen: „Das ist mein Freund!“ (Hohelied 2,8).

Dieser Name sagt doch noch mehr als Sünde, Teufel, Welt, Tod und Not. In ihm ist ausgesprochen, daß der ewigen Gerechtigkeit Genugtuung gebracht ist. Ausgesprochen ist in ihm: Versöhnung unserer Sünden, Errettung von unseren Sünden, Stillung alles Haders, Wegnahme alles Zornes und jeder Verfluchung, Bezahlung für unsere ganze Schuld, – daß unsere Strafe getragen, und der Tod und die Hölle überwunden sind. – Eröffnung des himmlischen Paradieses, Erteilung des Geistes der Gnaden und der Heiligung, Friede, Freude, Gerechtigkeit, Vergebung von allen Sünden, Recht auf das ewige Leben, Hoffnung, welche nicht beschämt, Zusicherung ewiger Liebe Gottes, Gewißheit jeglicher Hilfe, Verbürgung ewiger Gnade und eines ewigen Segens, Festigkeit der ewigen Seligkeit. Ja, alle himmlischen Güter und die zukünftige Herrlichkeit ist in diesem Namen verbürgt.

Lebt in euch dieser Name durch Heiligen Geist, so haßt und verachtet ihr alles, was nicht *Jesus* ist, so müßt ihr Raum haben vor euren Füßen, Raum gegen jede Angst und Beklommenheit; und – Er *macht* Raum. *Jesus* ist treu, und stark ist seine Liebe, feurig ihre Glut.

Schaut den Beweis dieser Liebe, ihr, die ihr vom Herrn geliebt seid, ihr, die ihr ihn liebt, ob schon ihr ihn nicht gesehen: „*In der Nacht, da er verraten wurde, nahm er Brot*“.

Der Sohn hatte den Vater verklärt auf Erden und vollendet das Werk, das der Vater ihm gegeben, daß er es tun sollte. Nunmehr ging er wieder zum Vater und verließ diese Welt. Aber wir, die auf seinen Namen hoffen, sind noch in dieser Welt. Wir sehen ihn hier nicht mehr sichtbar mit diesen unseren Augen; wir hören ihn nicht mehr leiblich, mit diesen unseren Ohren; und ach, die Feinde sind so mächtig, und wir so wehrlos, und unser Glaube ist so schwach! Was für ein Zeichen sollen wir haben, daß wir ihm, als dem zweiten Adam, einverleibt sind? Daß der Vater in ihm ist, und er in dem Vater? Daß wir in dem Vater und in dem Sohne eins sind? Daß er in uns ist, und wir in ihm vollkommen in eins? – Was für ein Zeichen und Unterpfand sollen wir davon haben, daß er unser gesegnetes Haupt ist, und daß wir mit ihm als Glieder an Einem Leibe verbunden sind? – Was für ein Zeichen, daß sein Leib für uns gewiß am Kreuz geopfert und gebrochen, und daß unser alter Mensch mit ihm gekreuzigt ist? – Ist *er* bei uns, was brauchen wir uns zu kehren an die Welt! Aber ist er nicht mehr hier, welche Gewißheit haben wir dann wider das verzagende Gewissen, wider die uns innewohnende Sünde, wider das Einraunen des Teufels, wider den Hohn der Welt, wider die Todesfurcht? Welche Gewißheit, daß wir dennoch Glieder sind an dem sieghaften Haupt? Und wie soll sein Leib, d. i. seine Gemeinde, beim ewigen Leben, welches sie in dem Haupt hat, erhalten werden hienieden, wo nun die Macht des Todes herrscht? Ach, mitten wir im Leben sind von dem Tod umfungen. Ach, auch meine Seele liegt mitten im Tode und fühlt sich an den Leib des Todes gekettet.

Welch einen Beweis, welches ein *Unterpfand* habe ich hienieden in solchem Tode, daß meine Seele, als Glied seines Leibes, genährt wird mit ihm, meinem gesegneten Haupt, genährt und gespeist wird zum ewigen Leben, so daß mir die Seligkeit dennoch nicht wird entgehen, vielmehr sein Leben in mir ist, und daß er mein Leben ist?

Der Herr Jesus nimmt *Brot*. Er geht nicht von hinnen, ohne uns Zeichen und Unterpfand zu lassen, daß wir alle die durch ihn erworbenen Heilsgüter mit ihm gemein haben. Er verläßt diese Welt nicht, ohne uns Zeichen und Unterpfand zu lassen, daß wir, obschon er im Himmel ist, und wir auf Erden sind, dennoch Fleisch von seinem Fleisch und Bein von seinen Beinen sind, und von einem Geiste (wie die Glieder unseres Leibes von einer Seele) ewig leben und regiert werden. Er geht nicht zum Vater, ohne uns ein sichtbares Zeichen und Unterpfand zu geben, daß er uns, mitten in unserem Tode, aus seiner Gnade und herzlichen Liebe, mit seinem gekreuzigten Leibe ernährt und bei dem ewigen Leben, das wir in ihm haben, erhält.

Dazu nimmt der Herr Jesus Brot. Und *zu welcher Stunde?* Die Stunde, die er dazu erwählt, soll den armen und zaghaften, den reuigen Sündern und von ferne stehenden Zöllnern allen Mut machen, um zu glauben: daß der Herr Jesus für sie sein Mahl hat eingesetzt. – Es geschah *in der Nacht*, es war zwischen den zweien Abenden, zwischen welchen das Osterlamm geschlachtet und gegessen wurde. Und wie das Osterlamm Christi Leib bedeutete, da es für die Sünde Israels geschlachtet werden würde, und auch darin Christi Leib bedeutete, daß es dem Volk Israel zur Speise und Nahrung des Lebens wäre, so daß sie, durch diese Speise gestärkt, nunmehr an einem Tage aus der Tyrannei Pharaos erlöst, durch das rote Meer hindurch, wie auch später durch den Jordan hindurch, in das Land der Verheißung kommen würden: – so nahm nunmehr der Herr das *Brot*, um das Gleiche anzudeuten, und zwar nach Art des neuen Bundes und des Hohenpriestertums nach der Ordnung Melchisedeks, um zu besiegeln: die Errettung aus der Macht und Tyrannei des Teufels und der Sünde, die Durchhilfe durch alle Wasser der Trübsal, der Not und Verfolgung; zu besiegeln die vollkommene Hilfe von dem Tode und den Eingang in die Ruhe Gottes, – so wie auch die geistliche Nahrung und Erhaltung bei dem geistlichen Leben. Das Passahlamm ging hier über in seinen Leib.

Es war aber *in der Nacht, da er verraten wurde*, was um so mehr seine *Liebe* gegen uns Sünder preist. Denn dieses, daß einer seiner Jünger ihn den Feinden Gottes übergab, hätte bei ihm alle Liebe auslöschen müssen. Aber nein; der Herr Jesus sah in dieser Übergabe in die Macht der Feinde, wie tief sie ihn auch betrübte, den zuvor bedachten Rat Gottes zur Erlösung der Seinen. Darum wankte er nicht, uns Beweis und Unterpfand seiner herzlichen Liebe zu uns zu erteilen in einer Stunde, in der alles ihm entgegentrat, um seine Liebe und Treue zu dämpfen.

Wir haben eben solche Liebe in aller Demut zu Herzen zu nehmen, und es werfe doch ein jeder die Waffen der Selbstgerechtigkeit, des Stolzes und der Eigenliebe nieder, der heute zwar an dem Tisch des Herrn sitzt, aber doch den Groll im Herzen behält wider die Wahrheit in Jesu und wider den Bruder, der ihm seinen verkehrten Weg, seine Liebe zu der Sünde und der Welt hat aufgedeckt, – und er fasse allen Mut, um mit Freudigkeit hinzuzutreten zu der Gnade Jesu, und nicht allein für andere, sondern auch für sich selbst die herzliche und treue Liebe des Herrn hoch zu preisen, wer immer sich vor dem Herrn als den vornehmsten Sünder kennen will.

Schaut, wie der Herr Jesus unsere Finsternis aufgeklärt, unsere Nacht des Verderbens, des Umkommens, des Verzagens, des Zweifels, des harten Unglaubens in einen Tag der Beruhigung und der Gewißheit ewiger Seligkeit und der Ernährung und Erhaltung unserer Seelen in seinem Leben umgewandelt hat. Er tat es, indem er uns Zeichen, Siegel und Unterpfänder davon hat gegeben, daß er unsere Gerechtigkeit, unser Leben und die Speise unserer schwachgläubigen und nach Gnade und Leben hungernden Seelen ist und bleibt.

Der Herr Jesus – nahm Brot, dankte und brach es und sprach: Nehmet, esset, das ist mein Leib, der für euch gebrochen wird. Solches tut zu meinem Gedächtnis.

Er hat gedankt, da er das Brot nahm. Er sah in dem Brote seinen *gekreuzigten Leib*, der die Seinen stärken und erhalten würde zum ewigen Leben. Mit Freude gab er seinen Leib dahin, daß die Seinen mit seinem gekreuzigten Leib eins wären, auf immer verbunden wären als eben so viele Glieder an ihm, dem sieghaften Haupt. Sie sollten seinen Leib in sich haben, daß es bei ihnen in Blut und Mark übergegangen wäre, auf daß sie mit verklärtem Leibe und geheiligter Seele dereinst ewiglich bei ihm: wären, und hier in der Welt unter einander zusammenhielten in Eintracht, bis er zu ihnen kommen würde, um sie dorthin zu sich zu nehmen, wo er ist.

Er *danksagt* dem Vater für seine Erbarmung über alles in sich selbst Verlorene, für die überschwengliche Wohltat seines ewigen Rates, die Seinen zu erlösen, für die Macht seiner Gnade, welche, wie gewaltig auch die Sünde sei, noch gewaltiger über Sünder wie ein starker Strom hergeht. Er dankt dem Vater, daß er seinen Sohn gesandt hat in die Welt, auf daß ein jeglicher, der an ihn glaubt, das ewige Leben habe; und daß der Vater ihn erwählt und berufen hat, das Leben seiner Auserkorenen zu sein. Die Seinen sollen in dem Brot davon Beweis, Unterpfand und Siegel haben.

–

Er bricht das Brot und deutet damit an, daß er seinen Leib für uns in Stücke zerbricht, auf daß sein gekreuzigter Leib in uns allen sei, die an ihn glauben. –

Und nun heißt es: *Nehmet!* Es ist sein *Befehl*. Er ist der *Herr*. Es ist ihm Ernst damit, und vor seinem Befehl müssen alle Schrecken von Sinai herab weichen.

„*Esset*“ – spricht er; wohlan, ich weiß es, will er damit sagen: es steckt in euch der Tod, und ihr liegt mitten im Tode. Wie ich euch aber das *gebrochene Brot* gebe, welches das natürliche Leben erhält und den vergänglichen Leib ernährt, so gebe ich euch meinen gebrochenen Leib, daß er euch Leib und Seele erhalte. Ich werde ganz in euch sein mit meinem Leben, mit allen meinen Heilsver-

diensten. Esset, esset mich, daß ihr mich in euch habt, und, so gestärkt, den langen Weg durch die Wüste hindurchkommt.

Wer zögert hier noch, mit gläubigem Herzen zu nehmen und zu essen? Der Name dessen, der es befiehlt, ist Jesus, Seligmacher, Erretter von Sünden. Auf daß er uns, die wir mitten im Tode liegen, sich geheiligt und errettet von der argen Welt, alle in Einem beim ewigen Leben erhalten habe, läßt er sich von uns essen, essen seinen gekreuzigten Leib.

„Nehmet“ – ist der seligmachende Befehl seiner allmächtigen Liebe. Was wir sehen ist zwar Brot; am Zeichen gibt er uns zu verstehen, was er meint. Wie er bei einer anderen Gelegenheit es ausgesagt: „Ich bin das wahrhaftige Brot, das vom Himmel gekommen ist und gibt der Welt das Leben“, so sagt er es auch hier aus, was das Brot, das er uns an diesem Tisch gibt, zu bedeuten hat: „*Das ist mein Leib, der für euch gebrochen wird*“.

Wir nehmen also, wir essen und befinden uns im Geiste auf Golgatha, befinden uns vor dem Throne der Gnade; und gegen den Hunger und Kummer unserer Seelen essen wir den Mann am Kreuz, nehmen ihn ganz in uns auf, als unser Leben wider unseren Tod, und wissen nunmehr, daß wir Anteil haben an all seinem Leiden und Gehorsam, und daß das alles so gewiß unser eigen sei, als hätten wir selbst in unserer eigenen Person alles gelitten und genug getan. So sind wir denn auch dessen gewiß: sein Leben in uns wird unseren Tod völlig verschlingen.

So nehmen wir denn und essen das für unsere Sünden geschlachtete Lamm ganz und bleiben mit Leib, Seele und Geist durch diesen gebrochenen Leib aufbewahrt für die zukünftige Herrlichkeit, Und indem wir dies nehmen und essen, – sollen wir nun noch der Sünden gedenken, deren Er nicht mehr gedenkt? Weg mit dem bösen Gewissen, und es schweige hier jeder Zweifel! Wir haben hier zu nichts Zeit und Anlaß als –: *Seiner* zu gedenken, der uns Verdammungswürdige in sich aufgenommen, nach dem Willen des Vaters, und seinen gekreuzigten und gebrochenen Leib uns zu essen gegeben hat. Hier ist sein Befehl: *Solches tut zu meinem Gedächtnis!*

So hat denn Christus einen Leib, welcher ist seine Gemeinde, sie alle, die zusammen als Glieder diesen Leib ausmachen; und diesem Leib gibt er unter dem Zeichen des Brotes seinen gekreuzigten Leib zu essen, auf daß er in diesem Leib lebe, und der Leib durch ihn sein Leben und die Gewißheit dieses Lebens habe. Aber dieser Leib, wovon er das gesegnete Haupt ist, – wie sieht er aus vor Gott? So wie wir, die an ihn glauben, einzelne Glieder dieses seines Leibes sind, haben wir da, wenn wir uns recht betrachten, wie wir eigentlich sind, nicht alle Ursache zu fürchten, dieser Leib könne sich doch vor Gott nicht halten? Müsse doch am Ende sich auflösen? Ach! welche geistlichen Krankheiten stecken verborgen in den einzelnen Gliedern, und welche Sünden werden aus ihnen offenbar! Ach, sind die Glieder so gebrochen vor Gott, wie der Leib gebrochen ist, welchen Christus uns zu essen gibt? Sind sie in Wahrheit so gebrochen vor Gott, der alles verwerfen muß, was nicht vor ihm zerbrochen und zermalmt ist? Wenn auch die ganze Stiftshütte als ein Leib vollkommen dastand vor Gott und ganz nach seinen Befehlen eingerichtet war, – war sie dennoch nicht ganz Sünde vor Gott? Mußte nicht alles mit Mut geheiligt werden? O, gewiß! Der gebrochene Leib Christi würde uns nicht vor dem Zorn bewahren können, erteilte er nicht auch seinen Gliedern *sein Blut*. Sünder, Menschen, wie sie sind, die er vereinigt hat mit sich, und denen er seinen gebrochenen Leib zu essen gibt, sollen auch den Beweis, das Zeichen, das Unterpfand davon haben, daß auch sein alles versöhnendes Blut in ihnen ist. Ja, es soll in ihnen sein, auf daß der Leib, gespeist mit seinem gebrochenen Leibe, auch getränkt sei mit seinem alle Sünden versöhnenden Blut. Aus dem Kelch sollen sie in sich hineintrinken das Wort des Eidschwurs Gottes: „Wahrlich, segnend will ich dich segnen!“ In sich hineintrinken sollen sie diesen neuen Bund, der da feststeht in seinem Blut:

„Ihrer Sünden will ich gnädig sein und ihrer Ungesetzlichkeiten will ich gar nicht mehr gedenken“. Davon bezeugt der Apostel: „*Desselbigen gleichen auch den Kelch, nach dem Abendmahl, und sprach: Dieser Kelch ist das neue Testament in meinem Blut.*“

So gewiß also, wie wir diesen Kelch nehmen und daraus trinken, so gewiß werden unsere Seelen getränkt mit dem ewigen, in seinem Blut lebenden und bleibenden Bund: „Ich habe geschworen, daß ich nicht über dich zürnen noch dich schelten will. Es sollen wohl Berge weichen und Hügel hinfallen, aber meine Gnade soll nicht von dir weichen, und der Bund meines Friedens soll nicht hinfallen, spricht der Herr, dein Erbarmender“.

So gedenken wir denn unsres Herrn Christi, meine Geliebten, in diesem Augenblick, worin wir aus diesem Kelch trinken. Seiner gedenken wir, sage ich, und gedenken des neuen Bundes, durch Gott in Christi Blut gemacht. Laßt uns diesen Kelch des Heils fröhlich und dankbar nehmen und des Herrn Namen loben.

Die Opfer des Gesetzes halten nur das Gedächtnis der Sünde rege, denn sie machen kein gutes Gewissen vor Gott. Er aber, unser lieber Herr Christus, hat ein ewig geltendes Opfer gebracht, und dieses Opfer bringt ewigen Ablaß; alles Gedächtnis der Sünden nimmt es vom Gewissen hinweg.

Der Priester des allerhöchsten Gottes, der König der Gerechtigkeit und des Friedens, kommt uns hier an diesem Tisch zuvor, sichtbar mit Brot und Wein, unsichtbar aber und vor dem Thron heißt es so: Du, nimm und iß! Es ist mein gebrochener Leib; der gehe dir durch Leib, Seele und Geist, – stärke und bewahre dich bis zur seligen Auferstehung! Du, nimm und trinke! Es ist das unwiderrufliche Wort ewiger Gnade in meinem Blut; dieses Blut gehe dir durch Leib, Seele und Geist, daß alles, was in und an dir ist, von diesem versöhnenden Blut erfüllt sei, und du davon die Gewißheit habest: das stärke und bewahre dich zum ewigen Leben, bis zur seligen Auferstehung. Mit dem Brot unterhalte ich in dir die Gemeinschaft mit meinem gebrochenen Leib, mit dem Kelch unterhalte ich in dir die Gemeinschaft mit meinem vergossenen Blut.

Meine Geliebten! Wir verkündigen hier Christi Tod. Es wisse ein jeglicher, der hier unbußfertig und heuchlerisch ißt und trinkt, indem er nicht als ein Umkommender unter der Plage seiner Sünde dasitzt, daß er sich selbst ein Gericht ißt und trinkt. – Die sich selbst aber um ihrer Sünden willen mißfallen, und doch herzlich vertrauen möchten, daß dieselben ihnen verziehen und die übrige Schwachheit mit dem Leiden und Sterben Christi bedeckt sei; die hier begehren Herzensstärkung, Glaubensnahrung, Erlösung von der Plage ihrer Sünden, Heiligung des Geistes und des ganzen Menschen, – diese sollen das Brot, den Kelch genommen haben, und mit solchen Zeichen in der Hand es freudig ausrufen: Ja, auch für *meine* Sünden bist du gestorben; ja, auch für mich hast du alles vollbracht! Was frage ich mehr nach Himmel und nach Erde, ich weiß, daß ich dich empfangen, dich umfaßt habe! Durch deinen Tod ist vollkommene Bezahlung geschehen auch für *meine* Sünden, *dein* Tod ist auch *meines* Todes Tod. Hilf mir durch und hole mich ab, ich habe Lust bei dir einzuwohnen. Ja, komm, Herr Jesu!

Amen.